Argumente und Hinweise
für die politische Massenarbeit

POLITISCHE VERWALTUNG DER GRENZTRUPPEN

2/75

Die ARGUMENTE UND HINWEISE 2/75
sind für die Arbeit mit den
Postenführern bestimmt.
Sie sind bei Beratungen,
Schulungen und anderen Maßnahmen
zu nutzen

AUS DEN ERFAHRUNGEN DER SOWJETISCHEN
GRENZTRUPPEN

Postenführer - Meister des Grenzdienstes

In diesem Material werden Erfahrungen der Arbeit mit Postenführern der sowjetischen Grenztruppen bei der Erfüllung ihres Klassenauftrages vermittelt.

Auch in den Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik ist die Tätigkeit der Postenführer von großer Bedeutung für hohe Ergebnisse in der Grenzsicherung. Ihre Qualitäten, ihre militärische Meisterschaft, Beharrlichkeit, Klugheit und Standhaftigkeit im Grenzdienst entscheiden maßgebend darüber, wie die Einheiten ihre politischen und militärischen Aufgaben erfüllen.
Ihr Beispiel ist von großer Wichtigkeit für die Heranbildung jeder neuen Generation Postenführer.

Postenführer sein - das ist ein hoher Vertrauensbeweis, denn dem Postenführer und seinem Posten ist ein Abschnitt unserer Staatsgrenze anvertraut, für den er mit dem gesamten Kollektiv der Grenzkompanie die Verantwortung trägt.

Nachstehend wird ein leicht gekürzter Beitrag des POGRANITSCHNIK "Der Postenführer" wiedergegeben:

- Im Frühjahr des Jahres 1927 versuchte eine Basmatschenbande, entlang einer Bergschlucht, auf das Territorium der UdSSR vorzudringen.
  Ihren Weg versperrte der Grenzposten, dessen Postenführer der Grenzsoldat A. Sidorow war.
  Die Kräfte waren ungleich. Aber die Handvoll Grenzsoldaten nahmen den Kampf mit den Basmatschen auf. Sie schlugen die ersten Angriffe zurück. Aber die Banditen setzten ihren Ansturm wütend fort, sie versuchten, die Wachsamkeit der Soldaten einzuschläfern und schlugen ihnen vor, sich zu ergeben.
  Neun Tage und Nächte kämpfte der Grenzposten gegen die Überzahl der Kräfte des vertierten Gegners.
  Der Postenführer war immer am gefährlichsten Ort.
  Den heimtückischen Absichten des Gegners setzte er die überlegene Kühnheit der Grenzsoldaten entgegen.
  Er riß die Soldaten durch seinen Mut mit und führte den Kampf besonnen. Erst nachdem den Grenzsoldaten die Munition ausgegangen war, konnten sich die Basmatschen dem Posten nähern. Aber besiegen konnten sie die Grenzsoldaten nicht. "Es lebe der Kommunismus!" ritzten die Verteidiger der Grenze auf den Verschluß ihres Maschinengewehres ein.

- Im Hinterland des Abschnittes verbargen sich Grenzverletzer. Die Grenzwache wurde alarmiert. Der Grenzposten mit dem Postenführer Lisenkow suchte lange nach einer Spur, endlich fand er eine unweit der Straße.
  Im festen Schnee erkannten die Soldaten undeutliche Abdrücke. Lisenkow verstand es, diese Spur zu lesen.
  Er stellte fest, daß hier zwei Menschen hintereinander gelaufen waren, wobei einer in die Fußtapfen des anderen trat.

Die Grenzsoldaten verfolgten die Gegner über eine Entfernung von einigen Kilometern. Die Grenzverletzer liefen Schleifen und Bogen, verwischten ihre Spuren und dann liefen sie in unterschiedliche Richtungen. Trotzdem wurden sie vom Grenzposten Lisenkows festgenommen.

Sergeant Safonow organisierte sorgfältig die Beobachtung des Geländes. Der Kunst der Beobachtung und des Horchdienstes in dem ihm anvertrauten Grenzabschnitt schenkte er immer besondere Aufmerksamkeit. "Alles sehen - nicht gesehen werden" - diese Regel lehrte er auch den ihm im Grenzdienst unterstellten Genossen.
Unweit rauschte ein kleiner Fluß. Im Rauschen des Wassers unterschied der Sergeant den Schrei eines Eichelhähers - ein Gefahrensignal. Danach - das Knacken eines Zweiges. Dadurch konnten bewaffnete Grenzverletzer, die sich sorgfältig getarnt hatten, entdeckt werden.
Der Postenführer ließ sie näher kommen und rief sie dann an. Als Antwort peitschten Schüsse.
In dem Kampf, der daraufhin entbrannte, wies Safonow den Soldaten die günstigsten Stellungen zu, leitete das Feuer und handelte sicher und entschlossen.
Die Grenzverletzer kamen nicht durch. Für sein Heldentum, das er beim Schutze der Staatsgrenze zeigte, wurde der Postenführer W. Safonow mit dem Rotbannerorden ausgezeichnet.

Das sind drei Beispiele aus verschiedenen Zeiten des Grenzdienstes. Sie schildern die Handlungen der Grenzposten in unterschiedlichen Situationen, aber immer unter komplizierten Bedingungen. Sie zeigen überzeugend, welche wichtige Rolle den Postenführern als Organisatoren des Dienstes zukommt. Mit der Befehlserteilung an den Postenführer vertraut ihm der

Kommandeur der Grenzwache die Sicherheit eines Grenzabschnittes an und überträgt ihm die Verantwortung für das Handeln der unterstellten Soldaten.
Täglich antworten Tausende von Postenführern auf den Befehl zum Grenzdienst: "Zu Befehl! Ich beginne den Dienst zum Schutze der Staatsgrenze der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!"
Getreu ihrer militärischen Pflicht und überzeugt von der Bedeutung der ihnen übertragenen Aufgabe, erfüllen sie den Befehl und organisieren sorgfältig den Dienst des Grenzpostens.

Was sind das für Menschen, die Postenführer?

Es sind die besten Soldaten der Grenzwachen, der Grenzübergangsstellen und der anderen Einheiten.
Sie zeichnet ein hohes persönliches Verantwortungsbewußtsein für die zuverlässige Grenzsicherung, ideologische Reife und politische Aktivität, ein tiefes Verständnis für die Aufgabe ihrer Einheit aus.
Postenführer, das sind Meister des Grenzdienstes, in der Regel Beste in der politischen und Gefechtsausbildung, es sind die diszipliniertesten und zuverlässigsten Soldaten. Sie verfügen über Kommandeurseigenschaften, organisatorische Fähigkeiten und kennen die Forderungen der Dienstvorschriften.

Für die Postenführer ist charakteristisch, daß sie ständig nach Vervollständigung ihrer grenzfachlichen Meisterschaft streben. Immer sind ihnen das unermüdliche Studium der Erfahrungen früherer Generationen von Grenzsoldaten, eigenes Schöpfertum und eine vernünftige Initiative eigen.

Ein Beispiel dafür ist der Postenführer Soldat W.Patwejew. Wenn der Kommandeur ihn zum Grenzdienst einsetzt, dann ist er sicher, daß der Soldat seine Kampfaufgabe genau erfüllt, daß er kühn und entschlossen handelt.

Dieser Soldat ist auf die Funktion eines Postenführers gut vorbereitet. Auf seinem Konto stehen viele Festnahmen. Die Verdienste dieses Grenzsoldaten bei der Gewährleistung der Sicherheit der Grenzen seiner Heimat wurden mit der Medaille "Für Verdienste beim Schutz der Staatsgrenze der UdSSR" gewürdigt.
Das zeigt, daß sehr viel vom Soldaten selbst abhängt, von seinen persönlichen Eigenschaften, seiner Vorbereitung und den notwendigen Fertigkeiten.
Außerdem hängen der Zuwachs an militärischer Meisterschaft bei den Grenzsoldaten, die Fähigkeit der Postenführer, einen Grenzposten zu führen, davon ab, wie die Arbeit zur Auswahl der Kader, ihre Ausbildung und ihr Einsatz organisiert ist.
In den meisten Grenzwachen und Grenzübergangsstellen beginnt diese Arbeit sofort mit dem Eintreffen der neuen Soldaten. Die Offiziere, Unteroffiziere, Kommunisten und die Komsomolorganisationen erläutern ihnen die Rolle, Bedeutung und den Platz der verschiedenen Postenarten in der Grenzsicherung. Sie erziehen die Grenzsoldaten im Geiste des tiefen Verstehens der Wichtigkeit und Notwendigkeit der vorbildlichen Dienstdurchführung, der exakten Erfüllung der Forderungen der Dienstvorschriften und einer straffen Disziplin innerhalb des Grenzpostens.

In den Grenzeinheiten hat sich eine bestimmte Praxis der Auswahl der Ausbildung und der Erziehung von Postenführern herausgebildet und bewährt.
In der Regel werden aus dem Kreis der jungen Soldaten die geeignetesten, die über organisatorische Fertigkeiten verfügen, als Kandidaten für die Funktion des Postenführers ausgewählt.
Dabei werden die Empfehlungen der Unteroffiziere, der Kommunisten und Komsomolzen berücksichtigt.

Die Offiziere studieren eingehend die moralisch-politischen Eigenschaften der Soldaten. Mit den Kandidaten werden spezielle Unterrichte organisiert. Hierbei werden die Pflichten und Rechte der Postenführer studiert, die Soldaten lernen, in schwierigen Lagen zu handeln, selbständig Entschlüsse zu fassen und sie in die Tat umzusetzen.

Es ist auch zur Tradition geworden, die Ernennung zum Postenführer in feierlicher Form vorzunehmen. In einigen Truppenteilen werden durch Befehl des Kommandeurs der Grenzabteilung die Soldaten vor dem ganzen Personalbestand zum Postenführer ernannt, dabei werden den neuernannten Postenführern Ernennungsurkunden übergeben. Diese Form hat große erzieherische Bedeutung, sie trägt zur Erhöhung des Verantwortungsbewußtseins bei.

Richtig handelt man in den Grenzwachen, in denen regelmäßig die Arbeit der Postenführer analysiert und vorbildliche Handlungen entsprechend gewürdigt werden. Als effektiv erwies sich die Auswertung von Handlungen der Postenführer, im Gelände oder anhand von Schemata unter Hinzuziehung der Teilnehmer dieser Handlungen.

Großen erzieherischen Wert hat auch die Auswertung von Unzulänglichkeiten im Grenzdienst, das Aufdecken ihrer Ursachen und ihre umgehende und entschlossene Überwindung.

Die Praxis, daß allmonatlich der beste Postenführer der Grenzwache ermittelt wird, verdient auch hier besonders erwähnt zu werden. Ihm wird als Anerkennung ein Wanderwimpel überreicht oder seine Fotografie mit der entsprechenden Begründung an einem dafür vorgesehenen Platz veröffentlicht.
In einigen Grenzwachen berichtet man über ihn und über seinen Dienst auf einem Flugblatt oder an der Wandzeitung.

Oft treten die besten Postenführer auch zu thematischen Abenden auf und übermitteln dabei ihre Erfahrungen. Wichtig ist auch, daß die Kommandeure der Einheiten große Anstrengungen zur Erhöhung der fachlichen Meisterschaft der Postenführer unternehmen.
Die Offiziere führen mit den Postenführern eine individuelle Erziehungsarbeit durch, übermitteln ihnen ihre eigenen Erfahrungen und unterrichten sie in der Organisation des Grenzdienstes.
Das bringt gute Ergebnisse; die Soldaten entwickeln sich zu wirklichen Organisatoren des Grenzdienstes in den ihnen zugewiesenen Grenzabschnitten.

Nehmen wir z.B. die Grenzwache, die den Namen G.Mozenzew trägt. Sie ist die beste des Truppenteils, sie errang drei Jahre hintereinander den Titel "Ausgezeichnete Grenzwache".
An den Erfolgen dieser Einheit haben die Postenführer einen bemerkenswerten Anteil, weil von ihnen im hohen Maße die Qualität des Grenzdienstes, die die Grenzwache auszeichnet, abhängt.

Hier vollzieht sich die Auswahl der Postenführer im Verlaufe des gesamten Dienstes. Den Soldaten wird die konkrete Aufgabe gestellt: "Erringe das Recht, Postenführer zu werden!"
Dieser Aufruf wird durch die Tätigkeit der Offiziere und des Kollektivs zu einem real erfüllbaren Auftrag.

Der Kommandeur der Wache, Oberleutnant A. Kulikow, scheut keine Mühe, um persönlichen Kontakt mit jedem Postenführer zu haben, um ihnen die neuesten Methoden des Grenzdienstes zu vermitteln.
Nicht zufällig sind alle Postenführer der Grenzwache Vorbild bei der exakten Erfüllung des Befehls zur Grenzsicherung. In den Einheiten, in denen eine ständig zielstrebige Arbeit mit den Postenführern geleistet wird, dort ist die grenzfachliche Meisterschaft aller Soldaten

im Ganzen höher und dort ist letztlich die höchste Qualität der Grenzsicherung. Das ist so, weil die Postenführer bei der Verbreitung der fortgeschrittensten Methoden wirken.
Die erfahrenen Soldaten vermitteln ihren Mitkämpfern, den jüngeren Genossen, ihre Kenntnisse und Erfahrungen. Durch ihr persönliches Beispiel helfen sie ihnen, schnell Sicherheit im Handeln zu gewinnen, wirkliche Beherrscher und Meister ihres Faches zu werden.
Aber so ist es noch nicht überall. Immer noch gibt es einzelne Beispiele, wo man die Arbeit mit den Postenführern dem Selbstlauf überläßt.
Nicht überall werden die Menschen, ihre fachlichen und moralischen Eigenschaften, systematisch studiert. Bei der Ernennung zum Postenführer lassen einige Kommandeure von Grenzwachen die praktischen Erfahrungen und die fachlichen Fähigkeiten der Soldaten außer acht und berücksichtigen lediglich die Dienstzeit. Es geschieht auch, daß Soldaten zum Postenführer ernannt werden, die nicht über die notwendigen Eigenschaften und Fertigkeiten verfügen, manchmal fehlt ihnen sogar die nötige moralische Autorität, um Menschen führen zu können.
Das sind auch die Ursachen für Unzulänglichkeiten im Dienst. Es gibt noch Postenführer, die nicht nur nicht danach streben, den Dienst gut zu organisieren und ihren Unterstellten Erfahrungen zu vermitteln, sondern auch selbst Disziplinverletzungen verursachen.
Es treten auch Erscheinungen auf, daß ungenügend auf das Signal "Grenzalarm" reagiert wird, daß im Grenzdienst Oberflächlichkeit und Inaktivität herrscht, daß Unzulänglichkeiten vertuscht werden und versucht wird, den wirklichen Zustand zu beschönigen.

Gerade daraus erklärten sich die Mängel in der Organisation des Grenzdienstes in einer unserer Grenzwachen. Dort wurde die Arbeit mit den Postenführern vernachlässigt. Sie waren nicht Vorbild für alle Grenzsoldaten. Es bildete sich die Auffassung heraus, daß die zuverlässige Sicherung des Abschnittes der Grenzwache unmöglich sei. Deshalb organisierten einige Postenführer den Dienst nur mangelhaft und erfüllten ihre Pflichten nur formal.
Das führte dazu, daß die Grenzposten Spuren und andere Anzeichen einer Grenzverletzung nicht bemerkten.
Mit solchen Erscheinungen ist endgültig Schluß zu machen.
Entschlossen sind alle Mängel in der Arbeit mit den Postenführern zu überwinden.
Gleichgültigkeit hat an der Grenze keinen Platz.

Die Parteiorganisationen und Parteigruppen der Einheiten sind aufgerufen, dabei ihren Einfluß stärker geltend zu machen.
Dort, wo von den Kommunisten ständig gefordert wird, sich für die Arbeit mit den Postenführern verantwortlich zu fühlen, dort ist kein Platz für Unordnung, dort sind die Ergebnisse des Dienstes größer.

Ein Beispiel dafür ist die Parteiorganisation, in der Genosse A. Oreschin Sekretär ist. Sie widmet dem Studium und der Verallgemeinerung der besten Erfahrungen des Dienstes große Aufmerksamkeit.
Alle Kommunisten sind Vorbild bei der militärischen Pflichterfüllung. Zwölf Parteimitglieder dieser Organisation wurden für die Erfolge im Dienst und für kühnes Handeln bei der Festnahme von Grenzverletzern mit der Medaille "Für ausgezeichneten Grenzdienst" gewürdigt.

Auf den Mitgliederversammlungen legen die Kommandeure und Offiziere als Kommunisten Rechenschaft über ihre Arbeit zur Verbesserung der Grenzsicherung und die Arbeit mit den Postenführern ab. Große Bedeutung für die Erziehung der Postenführer hat die Arbeit der Stäbe. Periodisch organisieren sie gemeinsam mit den Politabteilungen Postenführerberatungen im Abteilungs- und Bezirksmaßstab.
Hier werden Vorträge über die Ergebnisse der Grenzsicherung gehalten, tiefgründig werden die Erfahrungen analysiert. Diese Zusammenkünfte bringen dann den größten Erfolg, wenn auch Lektionen zu Themen der Wachsamkeit und Gefechtsbereitschaft gelesen werden und wenn ein intensiver Erfahrungsaustausch geführt wird.
Die Stäbe analysieren die Arbeit zur Auswahl, Ausbildung und Erziehung der Postenführer in den Einheiten.
Auf der Grundlage dieser Analysen werden Materialsammlungen oder andere Dokumente zur Verbreitung positiver Erfahrungen herausgegeben. Sie sind eine praktische Hilfe für die Offiziere der Grenzwachen.
Beispielhaft ist die erfolgreiche Vereinigung der Anstrengungen des Stabes und der Politabteilung der Grenzabteilung in Batumi zur Arbeit mit den Postenführern.
Die Mitarbeiter des Stabes und der Politabteilung studierten in einer Reihe von Grenzwachen die Ausbildung und Erziehung der Postenführer. Danach wurden die fortgeschrittensten Erfahrungen auf Offiziersversammlungen der Grenzwachen allen zugänglich gemacht. Diese Fragen waren auch Gegenstand von Parteiversammlungen.

Der Stab und die Politabteilung kontrollieren nicht nur diesen wichtigen Abschnitt der Arbeit, sie leisten den Offizieren der Einheiten unmittelbare Hilfe. Die Politabteilung widmet den besten Postenführern Wandzeitungen mit ihren Fotos und sendet sie

in die Einheiten. Den Eltern werden Dankesbriefe des Kommandeurs zugeschickt. Zur feierlichen Ernennung der Soldaten zu Postenführern stellt der Stab den Einheiten den Auto-Klub zur Verfügung. Es werden spezielle Anschauungsmittel und Tonbänder mit Berichten der vorbildlichen Postenführer angefertigt.

Eine derartige Arbeit führt zu spürbaren Erfolgen. Die Postenführer bereichern ständig ihren Erfahrungsschatz. Viele von ihnen zeichnen sich durch die kluge Führung eines Grenzpostens bei der Festnahme von Grenzverletzern aus.
Unlängst wurde in den Grenztruppen ein auf der Brust zu tragendes Abzeichen für Postenführer eingeführt. Die Zeitschrift berichtete bereits darüber. Sie erläuterte auch den Inhalt der diesbezüglichen Anordnung. Die Einführung dieses einheitlichen Abzeichens wird zweifellos dazu beitragen, die Autorität, die Rolle und Verantwortung der Postenführer für die Dienstorganisation, die Disziplin und Wachsamkeit in der Grenzsicherung zu erhöhen.
Wichtig ist es jetzt, daß jeder Träger des Abzeichens dieser Ehre gerecht wird und sich des großen Vertrauens würdig erweist.
Im sozialistischen Wettbewerb zur Erreichung hoher Resultate der politischen und militärischen Ausbildung vervollständigen die Grenzsoldaten ihre fachliche Meisterschaft. Darin kommt das hohe Bewußtsein der Grenzsoldaten, ihr persönliches Verantwortungsbewußtsein für die zuverlässige Sicherung der Grenzen der Heimat, für die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU zum Ausdruck.

Die Grenzsoldaten verstehen die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L.I. Breshnew, die er anläßlich des 1. Mai 1973 auf dem Roten Platz in Moskau aussprach, ausgezeichnet.
Genosse Breshnew sagte:
"Wir kämpfen für den sicheren Frieden. Dabei vergessen wir nicht, daß die friedensfeindlichen Kräfte die Waffen nicht niedergelegt haben.
Im Angesicht der Machenschaften der aggressiven Kreise des Imperialismus wahren wir eine hohe Wachsamkeit."

Die Grenzsoldaten machen diese Forderung zu ihrer eigenen, zur Richtlinie ihres Handelns, die Staatsgrenze mit aller Kraft zuverlässig und wachsam zu schützen.

Argumente und Hinweise
für die politische Massenarbeit

POLITISCHE VERWALTUNG DER GRENZTRUPPEN DER DDR

1/1978

60 Jahre Grenztruppen der UdSSR

Sechs Jahrzehnte treue und zuverlässige Erfüllung des internationalistischen Klassenauftrages

Gemeinsam mit der Sowjetarmee und den Grenztruppen der UdSSR für den sicheren Schutz der Grenzen des Sozialismus

„Von den sowjetischen Genossen haben die Angehörigen unserer Grenztruppen gelernt und lernen sie heute noch, klassenmäßig zwischen Freund und Feind zu unterscheiden, politisch bewußt und taktisch klug zu handeln."

Armeegeneral Heinz Hoffmann
Minister für Nationale Verteidigung

1. Sechs Jahrzehnte treue und zuverlässige Erfüllung des internationalistischen Klassenauftrages

Am 28. Mai dieses Jahres begehen die Grenztruppen der UdSSR ihren 60. Jahrestag.
Das ist ein bedeutsames Ereignis im gesellschaftlichen Leben der sowjetischen Menschen und findet auch in den Grenztruppen der sozialistischen Bruderländer große Aufmerksamkeit.
Ihr Werdegang ist die Geschichte selbstlosen Dienstes am Volke, zuverlässiger Sicherung und Verteidigung der Staatsgrenzen des Sowjetlandes.

Im Feuer der revolutionären Kämpfe der jungen Sowjetmacht geboren, ständig den wütenden Angriffen und Provokationen des Imperialismus und seiner Söldner auf die Staatsgrenze der Sowjetunion ausgesetzt, härtesten Belastungen und Bewährungsproben unterworfen, gingen die sowjetischen Grenztruppen einen in der Geschichte beispiellosen Weg.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Vorsitzende des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der UdSSR, I.W. Andropow, würdigte den jahrzehntelangen zuverlässigen Schutz der Staatsgrenze durch die sowjetischen Grenzsoldaten-Tschekisten mit den Worten:

> "Die Grenze war und bleibt der Kanal, durch den unsere Feinde versuchen, ihre Agenten zu schleusen und Provokationen zu inszenieren. Wenn ihnen das nicht gelingt, wenn Provokationen nicht über die Grenzlinie auf unser Territorium ausgeweitet werden können, dann ist das nur der beharrlichen Arbeit, dem Heroismus und der hohen Wachsamkeit der Grenzposten unserer Heimat zu verdanken."

In der weiten Tundra, jenseits des Polarkreises, unmittelbar am Ufer der Barentsee, steht der Grenzpfahl Nr. 1. Hier beginnt die 67 000 Kilometer lange Staatsgrenze der UdSSR, die die Länge der Staatsgrenzen aller europäischen Länder übertrifft.
An zwei Beispielen läßt sich das überzeugend veranschaulichen:

Ein strahlgetriebenes Flugzeug mit einer Geschwindigkeit von 1 000 km/h müßte fast 3 Tage und 3 Nächte ununterbrochen fliegen, um diese Strecke zu bewältigen;
ein Zug mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 50 km/h benötigte dafür sogar 2 Monate.

Überall an dieser Grenze mit ihrer schier unendlichen Weite sichern die Grenzsoldaten die Unverletzlichkeit der Staatsgrenze und die territoriale Integrität ihres sowjetischen Vaterlandes.
Die Grenzposten patrouillieren am Ufer des Amur und an den Gestaden des Stillen Ozeans, erklimmen die steilen Hänge des Pamir und des Tienschan, durchstreifen die Sanddünen der Karakum ebenso wie die Wälder Kareliens und Bjelorußlands.
Schnellboote der sowjetischen Grenztruppen versehen an den Küsten der Ostsee, des Schwarzen Meeres, der Barentsee und des Stillen Ozeans ihren Dienst.

Heute sind die sowjetischen Grenztruppen mit modernen Waffen und leistungsfähiger Kampftechnik wie Schützenpanzerwagen, Hubschrauber, Flugzeuge, Schnellboote, modernen Nachrichtenübertragungs- und -signalisierungsmitteln ausgerüstet, um die lückenlose Grenzsicherung zu gewährleisten.

Diversanten, Spione und andere Grenzverletzer werden, wo immer sie versuchen, sowjetischen Boden zu betreten, von den Soldaten mit den grünen Mützen festgenommen oder vernichtet.

Die Grenztruppen der UdSSR erwarben sich bei den Sowjetmenschen und bei den Grenzschutzorganen der sozialistischen Bruderländer hohe Achtung.
Die Feinde des Sozialismus haben in der langen Entwicklungsgeschichte der sowjetischen Grenztruppen bei erbitterten Gefechten und Grenzschlachten die Grenzsoldaten fürchten gelernt.

Erinnern wir uns:
Am 28. Mai 1918 wurden durch ein von W.I. Lenin unterzeichnetes Dekret des Rates der Volkskommissare die Grenztruppen der jungen Sowjetmacht gegründet.
Die Partei schickte ergebene, im revolutionären Kampf gestählte Kommunisten, an den Fronten des Bürgerkrieges bewährte Kommandeure, an die Grenze. Selbst geschlossene Regimenter der Roten Armee, deren Banner in legendären siegreichen Schlachten gegen Weißgardisten und Interventen aller Schattierungen wehten, übernahmen den Schutz wichtiger Grenzabschnitte. Schwer waren die ersten Jahre nach der Intervention. Im Grenzgebiet hielten sich viele Weißgardisten versteckt, sammelten sich Feinde aller Prägungen. Die Front war überall. Häuser und ganze Dörfer wurden gebrandschatzt. Vertreter der Sowjetmacht, Bolschewiki und ihre Anhänger wurden bestialisch ermordet und das Volkseigentum zerstört.
Die Kämpfe gegen die Überreste der Weißen, gegen Spione, Agenten und die Basmatschen-Banden erforderten von den Grenzsoldaten, ständig gefechtsbereit zu sein.

Sie beherzigten deshalb den Rat M. W. Frunses an die Grenzsoldaten:

> "Die Bedingungen des Grenzdienstes stellen sowohl in Friedens- wie auch in Kriegszeiten äußerste Anforderungen an den Personalbestand der Grenztruppen.
> Diese Truppen müssen verstehen, daß auf ihnen nicht nur die Verantwortung für die Sicherung der Staatsgrenze in Friedenszeiten ruht, sondern daß sie auch die schwerste Aufgabe zu erfüllen haben:
> dem ersten Schlag der feindlichen Armee ausgesetzt zu sein. Das bestimmt die Richtung, die die Grenztruppen in ihrer Arbeit in Friedenszeiten einschlagen müssen...".

Im Verlaufe der Kollektivierung der Landwirtschaft verschärfte sich der Klassenkampf. Grenzverletzungen durch bewaffnete Banden nahmen immer stärkere Ausmaße an. Entschlossen nahmen die Grenzsoldaten den Kampf auf und vernichteten allein von 1930 bis 1933 an der Grenze zum Iran und zu Afghanistan 66 Basmatschen-Banden.
Obwohl die Grenzsoldaten zahlenmäßig oft unterlegen waren, siegten sie dank ihres Mutes, ihrer Findigkeit und ihrer grenzenlosen Ergebenheit gegenüber der KPdSU und ihrer Heimat.

Eine besonders schwierige Lage trat im Jahre 1938 an der fernöstlichen Grenze der UdSSR ein.
Japanische Truppen überfielen am Chalchin-Gol die Sowjetunion und die mit ihr durch einen Beistandspakt verbundene Mongolische Volksrepublik.
Die Grenzsoldaten erfüllten auch hier heldenhaft ihren internationalistischen Klassenauftrag und ließen den Feind nicht durch.
Sie ermöglichten dem sowjetischen Oberkommando, alle Maßnahmen zur Zerschlagung der japanischen Interventen einzuleiten.

Unvergänglichen Ruhm erwarben sich die Grenztruppen der UdSSR während des Großen Vaterländischen Krieges.
Als am 22. Juni 1941 die faschistische Kriegslawine mit 190 Divisionen die sowjetische Staatsgrenze vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee überrollte, nahmen die Grenzsoldaten als erste den Kampf gegen die vielfache Übermacht auf.

In die Chronik des Großen Vaterländischen Krieges ist z.B. für immer der selbstlose und heroische Kampf der Grenzsoldaten von Brest eingegangen.
Als bereits die Schlacht um die Stadt Smolensk begonnen hatte, kämpften in der Zitadelle der Brester Grenzfestung immer noch sowjetische Grenzsoldaten gemeinsam mit den Soldaten der Roten Armee und verteidigten bis zum letzten Blutstropfen jeden Fußbreit Boden ihrer Heimat.

Die sowjetische Kriegs- und Memoirenliteratur berichtet von den erfolgreichen Schlachten sowjetischer Grenztruppen im Bestand der 70. Armee am Kursker Bogen ebenso, wie von jenen Grenzregimentern, die an der Befreiung Berlins teilnahmen.

In den Märztagen 1969 bewiesen die sowjetischen Grenzsoldaten erneut ihre Treue und Tapferkeit, indem sie alle Anschläge auf die Staatsgrenze der Sowjetunion, im fernöstlichen Gebiet des Ussuri-Flusses, bei erbitterten Grenzschlachten abwehrten.

Aus den langjährigen Kampftraditionen der Grenztruppen der UdSSR sind den Grenzsoldaten der DDR die berühmten Namen der sowjetischen Grenzsoldaten Babuschkin, Lopatin, Strelnikow, Leonow und andere gut bekannt.

Methodischer Hinweis: Verwenden Sie aus den im Anhang genannten Materialien weitere anschauliche Beispiele der Kampferfahrungen der sowjetischen Grenztruppen.

2. Gemeinsam mit der Sowjetarmee und den Grenztruppen der UdSSR für den sicheren Schutz der Grenzen des Sozialismus

Im Aufruf zum 30. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik wird der Bruderbund unserer Republik mit dem Sowjetland mit den Worten gewürdigt:

"30 Jahre Deutsche Demokratische Republik - das sind drei Jahrzehnte brüderliche Freundschaft und Verbundenheit mit dem Lande des Roten Oktober...".

Das Werden und Wachsen der Grenztruppen der DDR ist dafür ein Beispiel.

Als in den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg die soeben erst formierten Abteilungen der Deutschen Grenzpolizei den Auftrag erhielten, die Demarkationslinie und spätere Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik vor Agenten und Schiebern zuverlässig zu schützen, standen sie vor schwierigen Aufgaben.

Es ist in hohem Maße dem Wirken hervorragender sowjetischer Kommunisten und erfahrener Militärspezialisten zu danken, die uns getreu den Prinzipien des proletarischen Internationalismus die reichen Erfahrungen der KPdSU und des Sowjetstaates beim Aufbau bewaffneter Organe und bei der Organisation einer zuverlässigen Grenzsicherung vermittelten und so großen Anteil an der politischen und militärischen Formung der Führungskader der damaligen Grenzpolizei hatten.

Die Zeit des gemeinsam ausgeübten Grenzdienstes war ein Hohelied des proletarischen Internationalismus und zugleich eine echte Schule für die von der Partei mit der Grenzsicherung beauftragten Kader.
Bereits in dieser Zeit begannen sich solche brüderlichen Beziehungen und echten Vertrauensverhältnisse zu entwickeln, die heute auf höherer Stufe in der festen Waffenbrüderschaft täglich ihre lebendige Fortsetzung finden.

Nunmehr existiert die Deutsche Demokratische Republik fast drei Jahrzehnte, entwickelt sich die sozialistische Revolution in unserem Lande erfolgreich weiter.
Diese Zeit war gekennzeichnet von harten Klassenschlachten gegen den imperialistischen Gegner, in denen sich die Grenztruppen der DDR durch die Abwehr jeglicher Provokationen und aggressiven Akte bewährten.

In Auseinandersetzung mit dem Feind und bei der Gewährleistung der Unverletzlichkeit der Staatsgrenzen der DDR orientierten wir uns stets an den Maßstäben, die die Grenztruppen der UdSSR mit ihren Leistungen in der Grenz-

sicherung setzen.

Warum ist das so?

Die Grenztruppen der UdSSR sind uns Vorbild, weil sie

- als Grenztruppen des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates der Welt nach den Lehren des Marxismus-Leninismus und nach Leninschen Prinzipien des Aufbaus sozialistischer Streitkräfte formiert, geführt, erzogen und ausgebildet werden;

- die erfahrensten und in der Auseinandersetzung mit dem Klassenfeind gestähltesten Grenztruppen der sozialistischen Staatengemeinschaft sind, die uns allgemeingültige Lehren und Erfahrungen für die Gewährleistung der Unverletzlichkeit der Staatsgrenzen vermitteln und jederzeit internationalistische Hilfe leisten;

- bei der Organisation und Führung der Grenzsicherung die Erkenntnisse der fortgeschrittensten Militärwissenschaft schöpferisch anwenden und weiterentwickeln und

- weil sie ihre modernen Waffen und ihre Kampftechnik meisterhaft beherrschen und konsequent zur Erfüllung ihres Kampfbefehls einsetzen.

In der mehr als dreißigjährigen Entwicklung der Grenztruppen der DDR sind die Erfahrungen der Erziehung und Ausbildung der sowjetischen Grenztruppen schöpferisch angewendet worden.

Unter der Führung der Partei und durch kampferfahrene Kommandeure werden die Grenzsoldaten politisch und militärisch umfassend ausgebildet und täglich auf die ideologischen Anforderungen des Grenzdienstes vorbereitet.

In Anwendung bewährter Erfahrungen der UdSSR besteht entlang der Staatsgrenze zur BRD und zu Westberlin ein militärisches Sperrgebiet, das allen Anforderungen eines Grenzregimes gegenüber imperialistischen Staaten entspricht.
Von unschätzbarem Wert sind auch die übermittelten Erfahrungen zur Erziehung und Ausbildung unserer Offiziers- und Unteroffizierskader und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Grenztruppen und der Bevölkerung im Grenzgebiet.
Das alles ist von außerordentlicher Wichtigkeit, versehen doch die Angehörigen der Grenztruppen an der Staatsgrenze der DDR zur imperialistischen BRD und zu Westberlin ihren Dienst an der Scheidelinie zweier entgegengesetzter Welten.

Es liegt deshalb in der Natur der Sache, daß das seine Auswirkungen auf die Härte und Tragweite des Klassenkampfes in diesem Abschnitt hat.

Die Ausführungen des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären belegen das:

> "So verletzten vom Territorium der BRD aus seit 1973 mehr als 6 900 und vom Gebiet Westberlins aus über 16 000 Provokateure unsere Staatsgrenze und versuchten, in das Hoheitsgebiet der DDR einzudringen.
> In nachweislich mehr als 120 Fällen wurde das Gebiet unserer Republik beschossen, wobei Leben und Gesundheit unserer Grenzsoldaten und anderer Bürger der DDR gefährdet wurden."

Im politischen und militärischen Leben der Grenztruppen der DDR sind die reichen Kampferfahrungen der sowjetischen Grenztruppen nicht mehr wegzudenken und finden bei den Angehörigen der Grenztruppen eine hohe Wertschätzung.

Wie der Chef der Grenztruppen der UdSSR, Generaloberst M a t r o s s o w , bei seinem jüngsten Besuch in der DDR ausführte, erweitern sich die Beziehungen zwischen

den Grenztruppen der Sowjetunion und der DDR ständig. Sichtbarster Ausdruck dafür ist die Entwicklung einer breiten Bewegung zum Studium und zur Anwendung der Kampferfahrungen der Sowjetarmee und der sowjetischen Grenztruppen.

Was heißt Studium und schöpferische Anwendung sowjetischer Kampferfahrungen in den Truppenteilen und Lehreinrichtungen der Grenztruppen der DDR?

Eine bei den Angehörigen der Grenztruppen der DDR sehr populäre Aktion zum Studium sowjetischer Kampferfahrungen wird seit Jahren unter dem Motto "Auf den Spuren N. S. Karazupas " - des legendären sowjetischen Grenzsoldaten und Spurensuchers - geführt.
Durch Buchlesungen und spezielle politische Veranstaltungen werden die Grenzsoldaten mit dem Inhalt sowjetischer Literatur über die Grenztruppen der UdSSR wie "Der Spurensucher", "Helden der Grenze" und andere vertraut gemacht.

Wichtige militärtheoretische Auffassungen und grenztaktische Erkenntnisse der Grenztruppen der UdSSR finden in der Erziehung und Ausbildung und in der politischen Arbeit der Parteiorganisationen Berücksichtigung.

So zum Beispiel ist der Grundsatz der sowjetischen Grenzer: "Wachsamkeit ist die Hauptbewaffnung des Grenzsoldaten", zu einem wichtigen Erziehungsziel für die Angehörigen der Grenztruppen der DDR geworden.
In zunehmendem Maße wird nach dem sowjetischen Vorbild die differenzierte Arbeit mit den Postenführern vorgenommen.
Überall in den Truppenteilen gehören daher die halbjährlichen Postenführer-Olympiaden und die Bewegung "Postenführer - Meister des Grenzdienstes" zum Qualifizierungsprogramm für den Erwerb des Postenführer-Klassifzierungsabzeichens.

Angeregt durch die Arbeitsweise sowjetischer Grenzsoldaten wurden in vielen Truppenteilen Grenzdienstzirkel gebildet, durch deren Arbeit in vielen Einheiten Spurengärten und Tarnelemente für die grenztaktische Ausbildung entstanden.
Neue, in den sowjetischen Grenztruppen ausgelöste wertvolle Initiativen, wie "Bist Du Bester - hilf Deinem Genossen!", "Die Erfahrungen der Besten - Besitz aller Genossen!", "Meistere und pflege die Kampftechnik auf vollkommene Weise!", werden in der Wettbewerbsaktion "Soldatenbekenntnis 78..." zunehmend zur geistigen und praktischen Leitlinie der Angehörigen der Grenztruppen.

Kampferfahrungen der Grenztruppen der UdSSR durch die Grenzsoldaten der DDR im Grenzdienst anwenden, heißt demnach:

- die konsequente Wahrung der Unverletzlichkeit des zugewiesenen Grenzabschnittes mit hoher politischer Verantwortung und militärischem Können zu erfüllen und als wichtigen persönlichen Beitrag bei der Schaffung günstiger außenpolitischer Bedingungen für die sozialistische Revolution in der DDR zu verstehen;

- ununterbrochen wachsam zu sein, gut zu beobachten sowie schnell und exakt zu melden;

- jederzeit findig und mit List Grenzverletzer aufzuspüren und sie überraschend festzunehmen;

- das Einmaleins des Verhaltens im Gelände bei Tag und Nacht zu beherrschen und alle Erscheinungen der Angst und Unsicherheit zu überwinden;

- nach sowjetischer Grenzerart immer davon auszugehen, daß es sogenannte "harmlose Grenzverletzer" und "Ruhe im Grenzabschnitt" nirgendwo gibt.

Die sich ständig entwickelnden Waffenbrüderschaftsbeziehungen zwischen den Truppenteilen und Lehreinrichtungen mit ihren sowjetischen Partnertruppenteilen sind ein weiterer unversiegbarer Quell für die Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Grenztruppen der DDR.
Das bewiesen erneut die Begegnungen und Erfahrungsaustausche zu Ehren des 60. Jahrestages der Sowjetarmee. Zunehmend beinhalten solche Treffen den konkreten Leistungsvergleich im Ausbildungsgelände.
Nach dem Beispiel sowjetischer Partnertruppenteile wurde dabei um den Titel "Meister vom Fach" gerungen.

Auf der Grundlage abgeschlossener Partnerschaftsvereinbarungen zwischen Truppenteilen, Lehreinrichtungen und Stäben der Grenztruppen und sowjetischen Truppenteilen gehören solche Begegnungen und Erfahrungsaustausche zum Alltag der Grenzsoldaten.

Methodischer Hinweis: Werten Sie an dieser Stelle in der aktuellen politischen Information die Ergebnisse der Waffenbrüderschaftsbeziehungen und die Anwendung sowjetischer Kampferfahrungen im eigenen Bereich aus.

Der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, drückte das tiefe Erleben der Waffenbrüderschaft durch die Grenzsoldaten mit den Worten aus:

> "Von den sowjetischen Genossen haben die Angehörigen der Grenztruppen gelernt und lernen sie heute noch, klassenmäßig zwischen Freund und Feind zu unterscheiden, politisch bewußt und taktisch klug zu handeln."

Nach dieser Maxime werden die Grenzsoldaten auch künftig an die Erfüllung des erteilten Kampfbefehls herangehen. Sie sind sich dessen bewußt, daß die Grenztruppen in der Lage sind, im Zusammenwirken mit der Nationalen Volksarmee und der Sowjetarmee alle Aufgaben zur Gewährleistung

der Souveränität und territorialen Integrität der DDR zu erfüllen.

Dabei verstehen wir Grenzsoldaten die hohe Wertschätzung in der Rede des Generalsekretärs unserer Partei, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären als erneuten Ansporn und zugleich als Aufgabenstellung für die weitere Verwirklichung des Klassenauftrages der Grenztruppen.

Dort heißt es:

> "Wenn es gelang, die Ausbreitung von Zwischenfällen zu vermeiden und die Grenzen zuverlässig zu sichern, dann ist dies in erster Linie dem besonnenen, umsichtigen und politisch richtigen Handeln der Genossen der Grenztruppen... zu verdanken.
> Auch künftig kommt es darauf an, jeden Angriff auf unsere Staatsgrenze entschlossen abzuwehren und die Ordnung und Sicherheit im Grenzgebiet ständig zu erhöhen."

Herausgegebene Materialien der Politischen Verwaltung der Grenztruppen der DDR über die Entwicklung und Kampferfahrungen der Grenztruppen der UdSSR

Broschüren:

- Aus der Entwicklung und dem heldenhaften Kampf der Grenztruppen der UdSSR (1973);
- Erfahrungen der sowjetischen Grenztruppen (1974);
- Die sowjetischen Grenztruppen in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges 1941-1945 (1974);
- ... die als erste den Schlag auf sich nehmen (1975);
- Der Spurensucher (1975)
- Die politische Arbeit zur Erziehung der Grenzsoldaten zur festen Disziplin (1975);
- Die politisch-moralische und psychologische Vorbereitung der Grenzsoldaten auf die Erfüllung der Aufgaben zum Schutze der Staatsgrenze der UdSSR. (Teil 1 und 2), (1975);
- Die parteipolitische Arbeit auf der Grenzwache (1976);
- Helden der Grenze (Teil 1 und 2), (1977);
- Studienmaterial für die politische Schulung der Grenzsoldaten, Heft 1, (1977);

ARGUMENTE UND HINWEISE, Nr. 2 und 4/75

- Mit sowjetischen Kampferfahrungen zu höherer Effektivität in der Grenzsicherung

Dia-Ton-Vortrag

- 60 Jahre Grenztruppen der UdSSR (1978)

Plakate

- Waffenbrüder (1976)
- 60 Jahre Grenztruppen der UdSSR (1978)

Bilder-Serien

- N.S. Karazupa (1976)
- Bildfolge über die sowjetischen Grenztruppen (1976/1978)

Belletristik über die Grenztruppen der UdSSR

- "Bis zum Stillen Ozean", Erwin Bekier
- "Postengang", Kapitel "Freunde", Hptm. Klaus Peters
- "In den Listen nicht erfaßt", Boris Wassiljew
- "Frühling an der Oder", Emanuel Kasakewitsch
- "August 44", Wladimir Bogomolow

Argumente und Hinweise
für die politische Massenarbeit

POLITISCHE VERWALTUNG DER GRENZTRUPPEN

2/1983

3,- €

HELDEN DER GRENZE

65 Jahre Grenztruppen der UdSSR

E r l a ß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Verordnung über den alljährlichen Feiertag

"Tag der Grenztruppen"

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR verordnet:

In Anbetracht der kämpferischen Verdienste der Grenztruppen und ihrer wichtigen Rolle bei der Sicherung der Staatsgrenzen der UdSSR ist der Tag der Grenztruppen als Feiertag festgelegt.

Der Tag der Grenztruppen ist jährlich am 28. Mai als Feiertag zu begehen, am Tage der Unterzeichnung des Dekrets durch W. I. Lenin über die Gründung der Grenztruppen.

An diesem Tage ist in der Hauptstadt unserer Heimat, der Heldenstadt Moskau, in den Hauptstädten der Unionsrepubliken, in den Heldenstädten Leningrad, Wolgograd, Sewastopol, Odessa, Nowosibirsk, Kertsch, Tula, in der Heldenfestung Brest sowie in Wladiwostok, Chabarowsk, Tschita und Petropawlowsk-Kamschatka ein festliches Feuerwerk durchzuführen.

Der Vorsitzende des Präsidiums des
Obersten Sowjets der UdSSR L. Breshnew

Sekretär des Präsidiums des
Obersten Sowjets der UdSSR M. Georgadse

Moskau-Kreml, den 21. September 1979

"Die Grenze war und bleibt der Kanal, durch den unsere Feinde versuchen, ihre Agenten zu schleusen und Provokationen zu inszenieren. Wenn ihnen das nicht gelingt, wenn Provokationen nicht über die Grenzlinie auf unser Territorium ausgeweitet werden können, dann ist das nur der beharrlichen Arbeit, dem Heroismus und der hohen Wachsamkeit der Grenzposten unserer Heimat zu verdanken."

Mit diesen Worten würdigte der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, Genosse Juri Andropow, die Heldentaten und großartigen Leistungen der sowjetischen Grenzsoldaten-Tschekisten, die sie in sechseinhalb Jahrzehnten beim Schutz der Staatsgrenze der UdSSR vollbracht haben.

Gemeinsam mit dem Sowjetvolk gratulieren die Bürger der DDR, allen Angehörigen der Grenztruppen unseres Landes, ihren Waffenbrüdern am 28. Mai 1983 zu ihrem großen Jubiläum.

Grenzenlos ist das Vertrauen der Sowjetmenschen gegenüber seinen Grenzsoldaten - und das mit Recht. Immer und überall, zu jeder Stunde haben die Soldaten mit der grünen Waffenfarbe die Grenzen der Sowjetunion behütet und verteidigt und den Feinden der Sowjetmacht - Aggressoren, Spionen, Agenten und Provokateuren - jederzeit eine entschiedene Abfuhr erteilt.

Vaterland, kein Feind soll dich gefährden - dieser Gedanke war, ist und bleibt die Maxime der Angehörigen der Grenztruppen der UdSSR. Stets war ihnen die Sicherheit der Grenzen des Heimatlandes das Teuerste und das Wichtigste. Dafür kämpften sie selbstlos und aufopferungsvoll, und dafür setzten sie auch das Wertvollste, ihr Leben, ein.

Mit Hochachtung blicken die Angehörigen der Grenztruppen der sozialistischen Bruderländer auf die ruhmreichen Kampferfahrungen der sowjetischen Grenztruppen, studieren sie aufmerksam und wenden sie schöpferisch an. Viele Soldaten, Sergeanten, Fähnriche und Offiziere der Grenztruppen der UdSSR tragen Auszeichnungen der Grenztruppen der Bruderländer, die ihnen in Anerkennung hervorragender Leistungen verliehen wurden. Solche militärischen Auszeichnungen sind das Bestenabzeichen der Grenztruppen der DDR, MVR und KVDR, das Abzeichen "Ausgezeichneter Grenzsoldat der ungarischen Grenztruppen", "Ausgezeichneter Grenzsoldat der CSSR", "Wachsamer Soldat des polnischen Grenzschutzes".

Am 21. September 1979 beschloß der Oberste Sowjet der UdSSR alljährlich am 28. Mai den "Tag der Grenztruppen" zu begehen. Damit wurde ein bedeutsames gesellschaftliches Ereignis im Leben der sowjetischen Öffentlichkeit dekretiert, das dem hohen Rang sowjetischer Ehrentage entspricht, einen langen geschichtlichen Werdegang hat und von dem die Sowjetmenschen mit Liebe und Verehrung sprechen.

Lenins Dekret

Es war am 28. Mai 1918, als Wladimir Iljitsch Lenin das vom Rat der Volkskommissare beschlossene Dekret über die Bildung der Grenztruppen der Sowjetmacht unterzeichnete. Die junge, in blutigen Kämpfen geborene Arbeiter-und-Bauern-Macht war vom ersten Tag an von Feinden umringt. An ihrer Grenze trieben sie ihr Unwesen, verletzten die Hoheitsrechte und führten einen erbarmungslosen Kampf zur Niederwerfung der Sowjetmacht.
Es wurde eine Kraft notwendig, die die innere Konterrevolution entschieden von ihren ausländischen Helfershelfern abschnitt.

Diese Kraft waren die geschaffenen Truppen des Grenzschutzes; der Tscheka zugehörig. Deshalb werden die sowjetischen Grenzsoldaten-Tschekisten auch heute noch liebevoll "Dzierzynskis" genannt; Felix Edmundowitsch Dzierzynski leitete die Allrussische Außerordentliche Kommission zum Kampf gegen die Konterrevolution.

Im Feuer geboren und gestählt

Ihre Feuertaufe erhielten die ersten Einheiten der Grenztruppen an den Fronten des Bürgerkrieges.
Die Partei schenkte von Anbeginn dem schweren Dienst der Grenzsoldaten große Aufmerksamkeit. Sie sorgte dafür, daß die gestähltesten Kommunisten, bewährte Kommandeure des Bürgerkrieges, die besten Rotarmisten an die Grenze gingen. Mancher wichtige Grenzabschnitt wurde durch geschlossene Truppenteile der Roten Armee besetzt.
Schwer, sehr schwer waren die Jahre der Intervention. Die Front war überall. Weißgardisten brandschatzten Dörfer, ermordeten Funktionäre der Partei und der Sowjetmacht, vernichteten Volkseigentum. Spione und Agenten wechselten die Grenze.
Tapfer kämpften die Einheiten der Grenztruppen.
Bereits im Mai 1919 konnte dem 15. Grenzregiment für Heldentaten gegen die Petljura-Leute der Ehrenname Tarascansky-Regiment verliehen werden.

Auch in der späteren Zeit, den 30er Jahren, wahrten die Grenztruppen der UdSSR entschlossen die Unantastbarkeit ihrer Grenzen, zerschlugen die Basmatschen-Banden und ließen auch die japanischen Aggressoren am Chalchin-Gol nicht in das Land Lenins eindringen.

Die berühmten Namen der sowjetischen Grenzsoldaten Babuschkin, Machalin, Lopatin und andere sind uns gut bekannt. Den Ehrennamen Babuschkin erhielt erstmals 1926 auf Beschluß der Sowjetregierung jene Grenzwache, in der dieser Soldat in Ausübung seines Dienstes gefallen ist.

Unvergänglichen Ruhm erwarben sich die sowjetischen Grenztruppen während des Großen Vaterländischen Krieges. Mit der ungeheuren Militärmaschinerie von 190 Divisionen walzte die faschistische Kriegslawine am 22. Juni 1941 über die sowjetische Grenze. Unerschrocken, mutig und standhaft nahmen die Grenzwachen von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer als erste den Kampf gegen den überlegenen, heimtückischen Gegner auf. So ist auch die heroische Verteidigung der Brester Festung durch Grenzsoldaten für immer in die Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges eingegangen.
Für die Teilnahme an den Kampfhandlungen gegen die faschistischen Eroberer wurden unter anderem 21 Grenzregimenter mit Orden der UdSSR ausgezeichnet, 20 Grenzregimenter erhielten Ehrennamen.

Methodischer Hinweis:

Weitere Informationen und Fakten über die historische Entwicklung der Grenztruppen der UdSSR können neben anderen den Broschüren "Der Spurensucher", "Helden der Grenze", "... die als erste den Schlag auf sich nehmen", "Die Waldfestung", entnommen werden.

Die Grenzen des Sowjetlandes sind sicher behütet

Groß ist das Land Lenins, 67 000 Kilometer lang sind seine Grenzen, deren Beginn man am Grenzpfahl Nr. 1 mißt, unmittelbar am Ufer der Barentssee.

Alle Klimazonen kennen die Angehörigen der sowjetischen Grenztruppen, die vom ewigen Frost der Arktis bis zu den Subtropen reichen. Ihre Grenzposten wachen über die Wahrung der territorialen Integrität der Sowjetheimat vom Baltikum bis zum Stillen Ozean, schützen die Grenze an der Karakum ebenso zuverlässig wie am Amur.
Die Grenztruppen der UdSSR wissen um ihre große politische Verantwortung, die sie in der Zeit verschärfter Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus tragen. Es ist für sie proletarischer Internationalismus der Tat, daß sie an der Seite der Sowjetarmee das mächtigste Bollwerk des realen Sozialismus, die UdSSR, unüberwindlich machen.

Grenzverletzer werden, wo immer sie versuchen mögen, sowjetischen Boden zu betreten, von den Grenzsoldaten gestellt oder vernichtet.
Dafür hat ihnen die Heimat alles Erforderliche gegeben. So gehören zum Bestand der Grenztruppen der UdSSR Fliegerkräfte, U-Boote und Überwasserschiffs-Einheiten, Nachrichtentruppen, SPW-Technik usw.
Gemeinsam mit den Luft- und Seestreitkräften sorgen sie dafür, daß weder an den steilen Hängen des Meeresufers im Norden, noch in den Höhen des Pamirs oder in der Wüste Mittelasiens ein Stück Grenze unbewacht bleibt.

Sowjetische Waffenbrüder an unserer Seite

Wie ihre sowjetischen Waffenbrüder, so empfangen auch die Grenzsoldaten der DDR Tag für Tag, zu jeder Stunde ihren Kampfbefehl zum Schutz der Staatsgrenze der DDR, den sie als internationalistischen Dienst an der Trennlinie zwischen Sozialismus und Imperialismus verstehen.
Nahezu 37 Jahre ist es gelungen, die Staatsgrenze der DDR gegenüber allen Anschlägen des Feindes zu verteidigen; wurde verhindert, daß sie zum Ausgangspunkt eines

Krieges wurde.
Das war und ist ein großer Beitrag zur Friedenssicherung. Die Angehörigen der Grenztruppen wissen, daß sie den Klassenauftrag der Partei so erfolgreich erfüllen konnten, weil sie sich von Anfang an der uneigennützigen Unterstützung und des brüderlichen Ratschlages der sowjetischen Genossen gewiß waren, uns stets auf ihre reichen Kampferfahrungen stützen konnten.

Die Jahre des gemeinsam ausgeübten Grenzdienstes sind ein Hohelied des proletarischen Internationalismus und waren zugleich die praktische Schule für die Erziehung und Befähigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht treu ergebener Grenzsoldaten.
In unserer Truppengeschichte ist das Wirken hervorragender Kommunisten und erfahrener Militärspezialisten festgehalten, die uns die großen Erfahrungen der KPdSU und des Sowjetstaates beim Aufbau bewaffneter Organe und bei der Organisation und Führung einer zuverlässigen Grenzsicherung vermittelten.

<u>Wir orientierten und orientieren uns am Vorbild der Grenztruppen der UdSSR,</u> weil sie

- im Feuer der proletarischen Revolution und nach Leninschen Prinzipien des Aufbaus sozialistischer Streitkräfte formiert wurden und weil sie im Geiste des Marxismus-Leninismus geführt, erzogen und ausgebildet werden;

- in der Klassenauseinandersetzung mit dem Feind die größten Erfahrungen besitzen, uns allgemeingültige Lehren und Gesetzmäßigkeiten für die Gewährleistung der Unverletzlichkeit der Staatsgrenze und die Sicherung der territorialen Integrität der DDR vermitteln;

- bei der Organisation und Führung der Grenzsicherung die modernsten Erkenntnisse der sowjetischen Militärwissenschaft schöpferisch anwenden und weiterentwickeln und weil sie

- meisterhaft ihre modernen Waffen und ihre Kampftechnik beherrschen und sie wirksam zur Erfüllung des Kampfbefehls einsetzen.

Dank der Vermittlung der jahrzehntelangen sowjetischen Kampferfahrungen und unserer eigenen Lehren verstehen die Angehörigen der Grenztruppen immer besser das politische Anliegen ihres Klassenauftrages.

Grenzdienst - das ist Dienst zum Wohle des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik und internationalistische Klassenpflicht.

Grenzdienst - das ist Waffendienst gegen den Feind und wichtiger Kampfauftrag im Frieden. An der Trennlinie zwischen Sozialismus und Imperialismus ist er Ausdruck des Verfassungsauftrages und höchster staatsbürgerlicher Pflicht.

Grenzdienst - das ist täglicher Einsatz und Bewährung jedes Grenzsoldaten, jedes Postenpaares und jedes Kampfkollektivs getreu dem Fahneneid. Der Erfolg der Grenzsicherung wird letztlich durch sie im befohlenen Grenzabschnitt entschieden.

Grenzdienst - das ist das entschlossene, gemeinsame Handeln politisch und militärisch gut geschulter und gestählter Soldaten, Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere. Ihr Wissen und Können, ihre Erfahrungen und meisterhafte Beherrschung der Grenzsicherungstechnik sind die Gewähr für eine ununterbrochene zuverlässige Grenzsicherung.

Mit sowjetischen Kampferfahrungen für eine höhere Wirksamkeit in der Grenzsicherung

Von M. W. Frunse stammen diese Worte an die sowjetischen Grenzsoldaten, deren Bedeutung und Aktualität auch für uns volle Gültigkeit besitzen:

> "Die Bedingungen des Grenzdienstes stellen sowohl in Friedens- wie auch in Kriegszeiten äußerste Anforderungen an den Personalbestand der Grenztruppen. Diese Truppen müssen verstehen, daß auf ihnen nicht nur die Verantwortung für die Sicherung der Staatsgrenze in Friedenszeiten ruht, sondern daß sie auch die schwerste Aufgabe zu erfüllen haben: dem ersten Schlag der feindlichen Armee ausgesetzt zu sein. Das bestimmt die Richtung, die die Grenztruppen in ihrer Arbeit in Friedenszeiten einschlagen müssen ..."

Es ist dies ein Ratschlag, der mit dem Blut und Schweiß sowjetischer Grenzer, mit Siegen und Verlusten geschrieben wurde.
Dringt man zum Wesentlichen der Kampferfahrungen und -traditionen der Grenztruppen der UdSSR vor, so wird deutlich: Die Unverletzlichkeit der Staatsgrenzen der Arbeiter-und-Bauern-Macht jederzeit und unter allen Bedingungen gewährleisten, ist das Hauptprodukt der Arbeit jedes Grenzsoldaten. Dafür ist er der Heimat gegenüber persönlich verantwortlich.

Generationen von sowjetischen Grenzern handelten danach. Helden der Grenze wie N. F. Karazupa und N. F. Kaimanow lebten diesen Grenzer-Alltag vor. Aus ihrem Erfahrungsschatz tritt ein Grundsatz besonders deutlich hervor.
Der Erfolg in der Grenzsicherung muß organisiert werden!

Wie organisiert man den Erfolg im Grenzdienst?

Eine erste Erfahrung

Jede Stunde Grenzdienst muß stets mit großem Ernst und hoher Einsatzbereitschaft vorbereitet und durchgeführt werden.
Politische Klarheit und Besonnenheit sind dafür besonders wichtig. Grenzsoldaten sind,nach Auffassungen sowjetischer Genossen, Soldaten mit besonderem Auftrag. Täglich den Grenzdienst politisch überzeugend motivieren, befähigt, an der Grenze und dem Feind gegenüber zu bestehen. Politische Kenntnisse und Einsichten verhindern Zurückhaltung und Leichtfertigkeit gegenüber den Grenzverletzern, helfen Übervorsichtigkeit und Angst zu überwinden.

Eine nächste Erfahrung

Das politische und militärische Einmaleins des Grenzdienstes wird zuerst in der Ausbildung angeeignet.
Jede Unterschätzung und Nachlässigkeit der politischen und Gefechtsausbildung ist nicht nur Selbstbetrug, sondern gefährdet unseren Kampfauftrag und uns selbst.
Die Nachrichtenverbindungen sind eine Art Nervenstrang in der Grenzsicherung, zwischen Kommandeur Grenzsicherung und Grenzposten; ihre Wirksamkeit und Stabilität setzt ihre Beherrschung und Geheimhaltung voraus. Demnach bedeutet ihre Pflege und Wartung nicht nur die Erfüllung eines militärischen Erfordernisses. Mitunter hängt von ihrer Funktionstüchtigkeit Gesundheit und Leben der eingesetzten Grenzposten bzw. der Erfolg des Einsatzes weiterer Kräfte ab.

Überlegenheit über den möglichen Gegner wird nur dann gesichert, wenn sich meisterhafte Beherrschung der Waffen und Grenzsicherungstechnik mit ausgezeichneten Geländekenntnissen paaren.
Gut ausgebildet sein, heißt im Grenzdienst fit zu sein.

Eine weitere Erfahrung

Es gibt feste Gesetze in der Grenzsicherung, die man sich fest aneignen muß und die nicht verletzt werden dürfen.
Das Postenpaar muß jederzeit bereit sein, g e m e i n s a m zu handeln. Keine Sekunde dürfen sich Posten und Postenführer trennen, ohne ihre Sicherheit und die Erfüllung des Kampfbefehls zu gefährden. Das Zusammenwirken konzentrierter Beobachtung, wechselseitiger Meldungen, rasche Entschlußfassung und Befehlsausführung ermöglichen die Ausnutzung des Überraschungsmomentes gegenüber dem Gegner.
Ein schlechter Ratgeber der Grenzsoldaten ist Vertrauensseligkeit sowohl gegenüber unbekannten und nichtgemeldeten Personen im Grenzabschnitt als auch gegenüber momentaner Ruhe an der Grenze. Häufig erweisen sich "harmlose Besucher und Touristen" als Grenzverletzer, steckte hinter der scheinbaren Stille intensive feindliche Aufklärung. Es gibt an der Grenze keine "zweitrangigen" Grenzabschnitte.
Der Grenzsoldat muß ein besonders enges Verhältnis zur Natur besitzen. Es ermöglicht ihm, verläßlich und ausdauernd auf Veränderungen, Geräusche und Signale im Gelände zu achten.
Darauf hat er zu reagieren.
Wachsamkeit ist und bleibt die Hauptbewaffnung der Grenzsoldaten.

Eine bewährte Erfahrung

Eine wichtige Garantie für die zuverlässige Sicherung unserer Grenzen ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Grenztruppen der DDR mit der Grenzbevölkerung und das Zusammenwirken mit den anderen Schutz- und Sicherheitsorganen.

Tausende Bürger aus dem Grenzgebiet und viele Freiwillige Helfer der Grenztruppen unterstützen uns bei der Erfüllung des Klassenauftrages tatkräftig und mit hoher Wachsamkeit. An diesem festen Bündnis ist mancher feindliche Anschlag gescheitert.

Im Grenzgebiet haben sich stabile Formen und Methoden der Verbindung zu den Bewohnern der Grenzgemeinden herausgebildet.
Es ist die Aufgabe und die Pflicht jedes Angehörigen der Grenztruppen, sie im Interesse der effektiven Lösung der uns übertragenen Aufgaben ständig zu pflegen und weiterzuentwickeln.
Diese Verbindungen bieten die Möglichkeit, die Lage im Grenzgebiet allseitig zu beurteilen, ständig den Meinungsaustausch zu wichtigen Fragen der Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit zu führen sowie die Stimmung der Grenzbevölkerung besser zu kennen und daraus Schlußfolgerungen für den Grenzdienst zu ziehen.
Für jeden Grenzsoldaten gilt es, sich nicht nur schnell mit dem Grenzabschnitt vertraut zu machen, sondern auch mit den Menschen. Das schließt ein, daß man die örtlichen Traditionen und Gebräuche kennt, sie für den Dienst nutzt und respektiert.

Diese und weitere Erfahrungen werden in vielfältigen Wettbewerbsinitiativen und -aktivitäten der Angehörigen der Grenztruppen verallgemeinert. Zu den populärsten Bewegungen zählen die Postenführer-Olympiade und die Aktion "Auf den Spuren Karazupas und Kaimanows". Sie haben sich zur Aufgabe gestellt, die Posten und Postenführer zu qualifizieren, ihre Fertigkeiten in der Meldung und Entschlußfassung auszuprägen, ihnen List und

Findigkeit anzuerziehen. Dabei hilft ihnen das Studium und die Anwendung erprobter, in den sowjetischen Grenztruppen angewandte Initiativen wie "Bist du Bester - hilf deinem Genossen!", "Die Erfahrungen der Besten - Besitz aller Genossen!", "Meistere und pflege die Kampftechnik auf vollkommene Weise!".

Der sozialistische Wettbewerb "Kampfposition X. Parteitag. Für den zuverlässigen Schutz der Staatsgrenze der DDR. Alles zum Wohle des Volkes!" bietet dafür ein breites Betätigungsfeld.

Methodischer Hinweis:

In den Darlegungen sind weitergehende und im Grenzdienst gesammelte Erkenntnisse, Erfahrungen und Schlußfolgerungen darzulegen, die den Erfolg in der Grenzsicherung mitbestimmen.
Des weiteren sind die in diesem Zusammenhang im sozialistischen Wettbewerb erreichten Ergebnisse auszuwerten.

Erlebte Waffenbrüderschaft

Der 65. Jahrestag der Grenztruppen der UdSSR ist den Grenzsoldaten der DDR Anlaß, ihre bestehenden Waffenbrüderschaftsbeziehungen zu den Partnertruppenteilen der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland zu vertiefen.
Viele Begegnungen, Treffen und Leistungsvergleiche gab es bereits in diesem Ausbildungsjahr, die dem Jubiläum des Roten Oktober, der Bildung der UdSSR und der Sowjetarmee gewidmet waren. Immer erwuchs daraus ein Mehr an Gemeinsamkeit, ein Zuwachs an Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft.

Armeegeneral Heinz Hoffmann sagte zum Wert der Waffenbrüderschaft der Angehörigen der Grenztruppen mit ihren sowjetischen Waffengefährten:

"Von den sowjetischen Genossen haben die Angehörigen der Grenztruppen gelernt und lernen sie heute noch klassenmäßig zwischen Freund und Feind zu unterscheiden, politisch bewußt und taktisch klug zu handeln."

Die Grenzsoldaten der DDR werden diesen Ratschlag auch künftig im Interesse der Sicherheit der Grenzen unseres Vaterlandes und der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft jederzeit beherzigen.